

Eine Reise von Zakynthos bis Lefkada



▲ *Porto Vromi an der Westküste*

▼ *Zakynthos: Die Flaniermeile der Stadt*



Murano: Nicht farblos wie aus der Leitung oder schmutzig grauschwarz wie in der Nordsee, sondern oft in schönste Blau- und Türkistöne verzaubert. In Limni Keriou starten zwei Tauchbasen ihre Bootstouren in dieses Revier voller Meeresgrotten und bizarrer Felsformationen unter Wasser. Wer nicht tauchen kann, mietet sich im gleichen Weiler ein Motorboot, für das er keinen Führerschein braucht, und gleitet damit an der Steilküste entlang. Ganz oben im Nordwesten breitet sich unter ihr ein Juwel der ionischen Strände aus: Der Shipwreck Beach. Er ist nur von See aus zugänglich. Mitten auf dem Strand rostet seit 1981 das Wrack eines kleinen Schmuggelfrachters vor sich hin, schaut mal mehr, mal weniger aus dem Feinstsand heraus. Und ganz im Nordosten wartet ein weiteres Naturdenkmal von besonderer Schönheit: Die Blauen Grotten. Mit kleinen Booten fährt man hinein, kann sogar darin schwimmen.

Bildschöne Stadt

Auf der anderen Inselfseite wendet sich die Inselhauptstadt ganz dem nahen Peloponnes zu. Fähren pendeln hinüber nach Killini, machen Olympia zum leicht erreichbaren Ausflugsziel. Die Stadt selbst wurde 1953 von einem schweren Erdbeben mit anschließender Feuersbrunst dem Erdboden gleich gemacht. Nur zwei Gebäude überstanden es nahezu unversehrt. Es waren ironischerweise die Inselheiligen und das Domizil der National Bank. Inzwischen sind fast alle Spuren der Naturkatastrophe beseitigt, ist das Stadtzentrum im alten venezianischen Stil wieder aufgebaut. Sie wirkt ein wenig wie die Mini-version von Korfu Hauptstadt Kerkyra. Man bummelt unter schattigen Arkaden an kleinen Läden entlang, lässt sich auf einem der Plätze nieder, die am Hafen beginnen und sich bis ins Zentrum zur Kirche San Marco aneinander reihen oder

wandert in 15 Minuten zur venezianischen Festung hinauf, vor der Cafétterrassen einen traumhaft schönen Blick über die Stadt, den Hafen und das Meer bis auf die hohen Berge der Peloponnes gewähren.

Wie geht es weiter?

Nach ein paar Tagen auf Zakynthos steht der ionische Inselhüpfer vor einer Frage, die ihn noch öfters beschäftigen wird: Wie komme ich weiter? Die sicherste, schnellste und unkomplizierteste Lösung bietet die kretische Fluggesellschaft *Sky Express*. Sie verbindet mit ihren zweimotorigen Turboprop-Maschinen alle ionischen Inseln außer Ithaki dreimal wöchentlich untereinander. Die einzige zuverlässige Fährverbindung zwischen Zakynthos und Kefalonia bietet die Reederei *Ionian Pelagos* von Mitte Mai bis Mitte Oktober. Deren Schiffe fahren von Agios Nikolaos im Nordosten von Zakynthos nach Pessada an der Südwestküste von Kefalonia. Beide Häfen sind per Linienbus und Taxi mit den jeweiligen Inselhauptstädten verbunden.

KEFALONIA

Die größte der Ionischen Inseln präsentiert sich dem fliegenden und dem seereisenden Ankömmling höchst majestätisch. Sie grüßt ihn schon von fern mit dem Enos, mit 1628 Metern höchster Berg des ionischen Archipels. Bester Standort zumindest für die erste Nacht ist das flughafennahe Hauptstädtchen Argostoli. Es ließe sich ohne großen Aufwand als perfekte Kulisse für einen in den 1970er Jahren spielenden Film gebrauchen. Seine feine Straße ist die schön gepflasterte Lithostrato, die „Steinstraße“ heißt, weil sie ohne EU-Gelder schon gepflastert wurde, als die Nebengassen noch staubig bis sumpfig waren. Entlang der Bucht zieht sich der Markt, auf der weiten Platia drehen früh abends Kinder auf Elektro-Miniautos ihre Runden. Im Stadtpark lädt ein Sommerkino zum Besuch ein – und direkt am kleinen, ganz modernen Kreuzfahrt-Terminal sitzen die Gäste einer erstklassigen Ouzeri wie schon vor 50 Jahren Fisch und Muscheln essend auf hölzernen Planken direkt über dem Wasser. Touristen sieht man kaum, wenn kein Cruise Liner im Hafen liegt, Ursprünglichkeit liegt in der lauen Luft.



Fünf Puzzleteile

Für die Planung der Inselerkundung wichtig zu wissen: Kefalonia gleicht einem aus fünf Teilen zusammengesetzten Puzzle. Jedes Puzzlestück hat seine eigenen Formen und Farben. Vier Tage benötigt man mindestens, das Puzzle aus drei großen Halbinseln und einem massiven Inselkörper zusammensetzen. Da gibt es dunkle Tannenwälder an den Hängen des Enos und weite Weinanbauflächen in den Hochtälern zu seinen Füßen. Da breitet sich auf der Lixouri-Halbinsel eine steppen-, teilweise sogar wüstenartige Landschaft mit flachen Tafelbergen aus hartem Lehm mit unzähligen Erosionstätern aus, die auf langen, manchmal rötlich gefärbten Sandstränden enden. Im Norden erinnern sanfte und dicht von Olivenhainen bestandene Hügel, aus denen hundertfach schlanke Zypressen wie Nadeln aufragen, an Italien. Im Süden verweisen von langen Stränden gesäumte Küstenebenen auf die nahe Peloponnes. Und im zentralen Westen ballt sich Geschichte in Alt-Same, liegen zwei Tropfsteinhöhlen von besonderem Reiz. Eine davon kann man sogar mit dem Boot befahren.

Weinstraße

Wer keine Kilometer fressen, sondern in Ruhe genießen möchte, wandert entweder über die relativ gut ausgeschilderten Wan-

▲ *Heute funktionslos: die englisch Brücke von Argassi*

▼ *Am schönsten: der Gerakas Beach*

